

## Georg Kreis: Einführung

Das Verständnis, aus dem heraus wir die heutige Tagung veranstaltet haben, ist in der Einladung explizit formuliert. Es geht darum, sich einer Debatte zu stellen, die um die schweizerisch Flüchtlingspolitik im Zweiten Weltkrieg und insbesondere um die Zahlen der abgewiesenen Flüchtlinge erneut entbrannt ist. Wie fragwürdig der Zahlendiskussion an sich ist, muss hier nicht ausgeführt werden. Die Zahlen sind da, und eine zugespitzte Hauptfrage lautet: Waren es 20'000 wie im Bergier-Schlussbericht vorsichtig angegeben (120), oder nur 3000 wie Serge Klarsfeld erklärt. Selbst die Zeitung, die den Wirbel aufgebracht hat, wie auch der bekannte und an sich verdienstvolle Nazi-Jäger waren nicht fähig, die nötige Unterscheidung zwischen verschiedenen Flüchtlingskategorien zu beachten: Im Falle der grösseren Zahl geht es um Abgewiesene aller Kategorien, im Falle der kleineren Zahl, die aber die grössere korrigieren will, geht es um abgewiesene Juden.

Die enorme Resonanz dieser Kontroverse erklärt sich nicht einfach aus historischem Interesse und der Anteilnahme am Schicksal von Verfolgten. Sie lebt zu einem grossen Teil vom Bedürfnis, die Arbeit der Bergier-Kommission allgemein zu diskreditieren, eine Arbeit, die ja in der Hauptsache gar nicht der Flüchtlingspolitik galt. Man hat sich nicht gescheut, von Lüge und bewusst verbreiteten Unwahrheiten zu sprechen. Neuerdings fordert eine nationalrätliche Motion, die wiederum von den Zahlen nichts versteht, die Einsetzung einer weiteren – „neutralen“ - Kommission, welche den Zahlensalat klären soll. Die ehem. Bergier-Kommission müsste eine solche Abklärung nicht fürchten. Andererseits will sie aber auch nicht – unwissenschaftlich – ausschliessen, dass historische Erkenntnisse unter Umständen revidiert werden müssen.

Unsere heutige Veranstaltung ist bereits in diesem Sinn konzipiert, nicht als Verteidigungsübung von Bergier-Veteranen, sondern als offener Erkenntnisaustausch vor allem unter Fachleuten, aber auch einsehbar durch die Öffentlichkeit. Im Hauptteil bekommen drei Nicht-Bergier-Fachleute das Wort, Christian Favre, Ruth Fivaz, Fabrizio Panzera sowie anschliessend auch Guido Koller von Bundesarchiv. Ich danke ihnen und den anderen Kollegen für die Mitwirkung. Ich dank der Uni Bern für die Gastgeberschaft und der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte für das Patronat. Serge Klarsfeld war ebenfalls eingeladen, kann aber aus terminlichen Gründen nicht bei uns sein. Das Programm muss nicht weiter vorgestellt werden, wir haben einen satten Fahrplan vor uns, ich

bitte alle, die Zeitvorgaben zu respektieren, damit genug Zeit für den Dialog bleibt,  
und will mich ebenfalls daran halten und nun gleich an Marc Perrenoud weitergeben.